

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 14

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Seenachtsfest und ein großer Brand bieten auch dem Auge einen Genuß.

„Heidenröslein“ ist der Titel eines gemütvollen Liebespiels, das von Franz Hofer verfaßt und registriert ist.

Fritz Achterberg und Lia Ley stellen auf sympatische Weise die Hauptrollen dar. Der bekannte Regisseur und sein Ensemble haben hier wieder ihre Fähigkeiten aufs Beste erwiesen. Film.

Allgemeine Rundschau = Echos.

Es ist vollbracht.

Kreuziget ihn! — Kreuziget ihn! — — — Und das Volk ruhte nicht, lief zu den Behörden und die Unvernünftigen unter ihnen erreichten es, daß der Kampf gegen das Kino mit unerbittlicher Strenge geführt werde. — Die Folgen sind schon da, die unausbleiblichen Folgen, welche die Heizer und Räher nun auf dem Gewissen haben. Schon wird uns von einem Theater in Zürich gesprochen, das seine Pforten für immer schließen mußte, da es ihm nicht möglich war, bei dieser stark reduzierten Spielzeit die Kosten zu decken. Aber kaum daß die Tinte des Schreibers diese Zeilen trocknete, erfahren wir von einem weiteren Opfer, einem uns allen lieben Kollegen, der wie geistesabwesend die Straßen Zürichs durchschreitet. Der Bedauernswerte ist nun tatsächlich über seinen Sorgen zusammengebrochen, und ist gesundheitlich vielleicht für immer geschädigt. Er

hinterläßt in seinem unglücklich. Zustande eine liebe, nette Familie, die nicht ein noch aus weiß und dank der bundesrätlichen Verordnung sich ins Unglück gestürzt sieht.

Sollen noch weitere Opfer gefordert werden? Sollen noch mehr Theater ihre Pforten schließen müssen? Sollen noch andere Gewerbetreibende a. unseren Reihen Tausende verlieren? Sollen noch einige Kollegen über den Sorgen ums tägliche Brot den Verstand verlieren?

Die Einschränkung- und Erdrosselungsmaschine funktioniert tadellos. Wer hilft und wer rettet ein so dem Untergang geweihtes Gewerbe.

Zürich. Mit Sitz in Zürich hat sich unter der Firma Transatlanta-Gesellschaft eine Genossenschaft gegründet, die die Fabrikation, das Verleihen, den Export und Import von Filmen, ferner den Verlag und Vertrieb aktueller Schriften bezweckt. Das Genossenschaftskapital besteht aus

Lassen Sie sich den

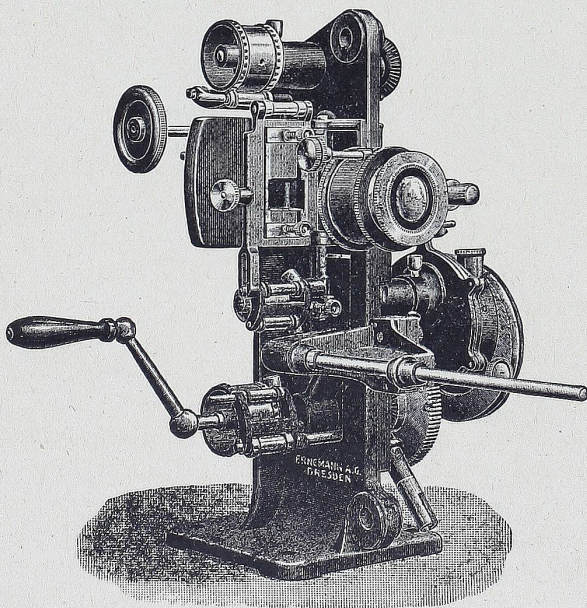
ERNEMANN

Stahl-Projektor

IMPERATOR

bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis. 281



ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN

Haupt-Niederlage für die Schweiz und Verkauf bei

Ganz & Cie., Bahnhofstrasse 40, Zürich.

dem Totalbetrag der jeweils ausgegebenen Anteilscheine, von denen jeder 250 Fr. beträgt. Der Vorstand besteht aus Ernst Wilhelm Flegel, Kaufmann, von Birkenwerder (Preußen), Präsident, und Albert Schönhut, Werkmeister, von Göppingen (Württemberg), Aktuar, beide wohnhaft in Zürich.

Film-Beschreibungen = Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Das Mädél vom Mars.

Ein lustiges Filmspiel in 4 Akten.

Können Sie sich vorstellen wie es auf dem Mars aussieht? Der Film „Das Mädél vom Mars“ führt Sie in eine grosse „Marsstadt“ und machen Sie darin auch die Bekanntschaft von verschiedenen Marsbewohnern, die da oben zufrieden und glücklich in ihren zuckerhutförmigen Häusern ihr Marsdasein fristen. In der uns in diesem Film vor Augen geführten Marsstadt lebt der berühmte Gelehrte Marsilius mit seiner liebevollen Tochter Marslietta. Er ist es, der die marsbewegende Erfindung machte, dass Jedermann, der nur eine kleine Dosis von seinem wunderbaren Antibaryn einnimmt, sich von der Anziehungskraft des Marses auf 28 Tage befreien kann und hin und her zu fliegen vermag wo es ihm nur beliebt. Die erste Person, welcher der berühmte Gelehrte sein Geheimnis, resp. seine Erfindung anvertrauen will, ist der auf dem Mars weit und breit bekannte Schriftleiter der grossen Marszeitung „Der Sonnensee“ Mavortin.

Es wird Ihnen wahrscheinlich nicht bekannt sein, dass die Marsbewohner mit allen modernen Errungenschaften, sei es in der Technik, Chemie etc., ebensogut, resp. noch viel besser als wie wir Erdenkinder vertraut sind. Deshalb ist es nicht zu verwundern, wenn Mavortin täglich, ja sogar stündlich die neuesten Nachrichten von der Erde erhält.

Wie wir in den jetzigen Zeiten mit grosser Spannung das Erscheinen der Tagesblätter erwarten, uns um die häufig ausgegebenen Bulletins geradezu raufen, so lesen auch die Marsbewohner Tag für Tag die von unserer Erde angelangten Funkensprüche, die sie auf dem Laufenden über das grosse Weltringen halten.

In dem Moment, wo Marvotin gerade hochinteressante Neuigkeiten in den Händen hält, hört er seinen Namen rufen und erblickt das liebevolle Töchterchen des Gelehrten „Marslietta“, die ihn ersucht, zu ihrem Vater zu kommen, es handle sich um eine äusserst wichtige Mitteilung. Bevor er diesem Ersuchen nachkommt, versucht er bei Marslietta, die er leidenschaftlich liebt, sein Glück, indem er sie fragt, ob sie ihn denn gar nicht, und wenn auch nur ein klein bisschen lieb habe, worauf er die gerade nicht sehr schmeichelhafte, doch nicht hoffnungslose Antwort erhält: „Morgen vielleicht, doch heute noch nicht“.

Mit dem schönen Mädchen im Hause ihres Vaters angelangt, will er demselben die neuesten Nachrichten mit-

teilen, worauf ihm der Alte in ganz aufgeregtem Ton erwidert, er solle ihn mit diesen dummen Geschichten zufrieden lassen, denn zuerst wolle er ihm von seiner neuen Erfindung erzählen und dieselbe an seinem Leibe probieren.

Höret und staunet! Nachdem Marvotin einige dieser mirakelwirkenden, kleinen Antibaryn-Tabletten verschluckte, sehen wir denselben frei im Raume schweben und als sich der Marsredakteur von seinem Erstaunen erholte, gibt er dem Alten kund, wie furchtbar es jetzt, nach den neuesten Funkensprüchen auf der Erde aussehen muss und schlägt demselben vor, sich mit ihm durch die Kraft des wunderbaren Antibaryns vom Mars loszulösen und der Erde einen kleinen Besuch abzustatten. Schnell sind alle Vorbereitungen zu dieser fliegenden Reise getroffen und die beiden Männer verabschieden sich von dem reizenden Mars-Mädél.

Unsere Frauen sollen neugierig sein, so sagt man, sicher ist, dass die holde Weiblichkeit v. Mars es ist, denn Marslietta will unter allen Umständen wissen wohin die Reise geht. Nicht einmal der Ausspruch ihres Vaters, dass sie Männerarbeit vorhätten, kann sie beruhigen. Gegenseitig noch ein rascher Händedruck, Marsilius und Mavortin besteigen den Schwebeball und in riesiger Geschwindigkeit durchkreuzen sie den ca. 56 resp. bis 93 Mill. km grossen Weltraum. Da fühlen sie plötzlich einen Ruck und fest steht der Ball. Sie öffnen die Klappe ihres Gefängnisses und sehen was sie noch nie geschaut.

Währenddessen sucht Marslietta einen Anhaltspunkt zu finden wo und wohin sich die beiden Männer begaben. Sie hatte Glück, denn in einer uns nicht bekannten Erfindung, in dem sogenannten „Sprechschreiber“, findet sie die Abschrift der zwischen den Beiden vollzogenen Vereinbarung. Sie entdeckt auch die wunderbaren Antibaryn-Tabletten. Ihr Entschluss ist gefasst. Einige der kleinen Pülverchen sind verschluckt und wir sehen sie schon die Luft durchkreuzen.

„Marslietta, Marslietta!“ so ertönt der Ruf der beiden Männer, (die zufälliger Weise auf dem Dachstuhl eines Hauses in München gelandet sind,) als sie hoch in der Luft einen Marsball der Erde zugleiten sehen, Marslietta müsste nicht der holden Weiblichkeit angehören, um nicht feines Gehör zu besitzen. In dem Moment, wo der Männerruf erscholl, lenkt sie auch schon ihren Flug den beiden Marsbewohnern zu. Trotz dem Ungehorsam seiner Tochter ist der alte Gelehrte erfreut sie zu sehen. Mavortin hüpfte vor Vergnügen sein Mädél bei sich zu haben. Nach herzlicher Begrüssung sehen sie und staunen. Sie können nicht begreifen, dass unsere Wohnstätt-